

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Worteljährig	7 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Worteljährig	8 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 2-spaltige Zeile ober dem Namen wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede malige Insertion 30 kr. à AB.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Scholz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Halbjährlich	7 fl. — kr.	Halbjährlich	8 fl. — kr.
Worteljährlich	3 „ 50	Worteljährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückfällen derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im Juni 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 7. Juni.

Die von uns gestern veröffentlichte Note des Finanzministers Kerkápolj an den österreichischen Finanzminister de Pretis wird von „Pesti Napló“ in einem längeren Artikel eingehend besprochen. In dieser Note — sagt „Napló“ — spiegelt sich nur der widerwärtige Zustand der Bankangelegenheit ab. Solange wir große Rechte nur auf dem Papiere besitzen, sind wir auf die Gnade des österreichischen Ministers und der österreichischen Bank angewiesen und unser Finanzminister kann nichts Anderes thun, als dem österreichischen Finanzminister über unsere Zustände zu referiren und von ihm Hilfe zu verlangen. Es erleidet keinen Zweifel, daß man mit einiger Leidenschaftlichkeit eine solche Lage zur Agitation weidlich ausbeuten kann; aber durch Leidenschaftlichkeit und Agitation

läßt sich eben nicht abhelfen. Unsere Interessen erheischen, alle leidenschaftlichen Regungen niederzukämpfen, die Bemühungen der Regierung zu unterstützen und wenn einmal die Krise überwunden ist, dann wird es an dem Reichstage sein, durch energisches Auftreten der Wiederholung solcher Zustände vorzubeugen.

„Hon“ macht dagegen folgende Bemerkungen: Zunächst müsse man Protest erheben, daß Ungarn, wie es eben aus dieser Note ersichtlich, von der Gnade des österreichischen Finanzministers und der Bank lebt. Sodann muß mißbilligt werden, daß der Finanzminister jetzt, wo doch Thaten röhlig wären, nichts anderes thun kann, als — schreiben. Hieraus ist ersichtlich, daß unsere Lage in Folge dieser letzten Note des Finanzministers uns noch mehr erniedrigt und ebenso der Zukunft präjudizirt, als ungenügend ist. Hinsichtlich des Modus der Abhilfe, welchen Kerkápolj anräth, bemerkt das Blatt, daß der erste, die Secompitierung der Provinzialwechsel, gut sei, nur wird er an vielen Plätzen, wie z. B. in Dedenburg, nicht mehr gut sein. Was den zweiten betrifft, nämlich die Gründung von Creditvereinen, so hat der Finanzminister dieselbe bis zum heutigen Tage schon veräußert, was ein Uebel ist. Den dritten Modus, daß die österr. Bank unseren Provinzialbanken und Sparcassen Hypothekendarlehen gebe, billigt das Blatt nicht, nachdem durch denselben die österreichische Bank ihre Hände nach unserem Grundbesitze ausstrecken würde. Im Uebrigen wird jede Hilfe willkommen sein, auf welche Weise sie auch geschossen würde.

„Ellendör“ hofft, daß die Provinzialisierung der Militärgrenze trotz des Zetergeschreies, welches die „Zastawa“, der „Ponosevac“ und namentlich die „N. Fr. Presse“ darüber erhoben, daß Ungarn in der Militärgrenze nur magyarischen wolle, gelingen werde, da es in dieser Frage in Ungarn keine Opposition gebe, wenn auch die vorgeschlagenen Gesekentwürfe der Linken eben nicht ganz genehm sind. Ungarn werde die Entwicklung der Cultur anderer Nationalitäten nie mit neidlichem Blicke betrachten und macht die Qualifikation eines guten Bürgers nie von der Sprache, die er spricht, sondern von der Treue abhängig, die er dem Vaterlande gegenüber bewahrt. Es sei zu hoffen, schreibt das Blatt, daß der diesbezügliche Wunsch der una. Nation in der Militärgrenze früher oder später auch in Erfüllung gehen werde.

Das „N. Wiener Tagblatt“ weiß wieder von einer ungarischen Ministerkrise zu erzählen. In seiner gestrigen Nummer bringt dieses Blatt nämlich die nachstehende Mittheilung, für welche wir ihm natürlich

die Verantwortung allein überlassen. Unter „Nachtrag“ bringt das genannte Blatt Folgendes:

„Der Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten v. Szlavj, der schon seit geraumer Zeit nur mehr eine Zeitfrage ist, soll, wie man uns berichtet, in den nächsten Wochen zur Thatsache werden. Unter den Candidaten für die ungarische Conseilspräsidentenschaft nennt man auch den jetzigen Finanzminister Kerkápolj, der auch damals schon genannt wurde, als der frühere ungarische Finanzminister Graf Lórányay so unerwartet zum Ministerpräsidenten avancierte. Wir denken übrigens, daß Kerkápolj, der damals schon wenig Lust zur Uebernahme dieses Postens zeigte, heute weniger als je auf denselben aspiriren dürfte.“

In Frankreich hat die herrschende Coalition bis jetzt noch keine guten Geschäfte gemacht. Weder in der innern noch in der äußern Politik findet das clerical-monarchistische Programm die gewünschte schnelle Verwirklichung. Die „moralische Ordnung“ erheischt, um zu erstarken, der Nachhilfe einer ganz andern Autorität, als die vereinigten Kräfte der abgewirrhasteten Bonapartisten, Orleanisten und Legitimisten sie aufzubieten vermögen. Die Linke gewinnt unendlich an Gehalt und Einigkeit und findet immer größere Anerkennung im Lande. Thiers, der „illustre vaincu“, wie er jetzt bezeichnet wird, empfängt jeden Tag neue Beweise der Anhänglichkeit und der Zustimmung aus allen Kreisen der Bevölkerung, namentlich aus den Reihen der Municipal-Körperschaften. Auch haben über zweihundert Zöglinge der polytechnischen Schule ihm ihre Visitenkarten zugesandt. Auch in der auswärtigen Politik hat die Mac Mahon'sche Regierung weder eine rettende noch eine eclatante Action aufzuweisen. Das kühle Verhalten der europäischen Diplomatie gegenüber der neu aufzugehenden reactiven Sonne hat der Majorität wie den Ministern gezeigt, daß sie durch ihre thatfällige Existenz an und für sich allein weder den kleinen noch viel weniger den großen Mächten imponiren, und die grimmigen Verfechter der Kreuzzugs-Politik sind jetzt schon genöthigt, wie die Franzosen sagen, viel Wasser in ihren Wein zu schütten, ja sogar, um in Italien, der Schweiz und Deutschland keinen größeren Anstoß zu erregen, die laut aufjohlende Sippe der freireienden ultramontanen Presse zu einem gemäßigtem Tone und zum Ausbarren in christlicher Geduld und Erregung eindringlichst zu verhalten.

Marshall Mac Mahon hat nach einer Mittheilung des „Pays“ alle Chefs der Gendarmerie-

Feuilleton.

Frauen-Plaudereien.

Von Arnold I. Lederer.

(Schluß.)

„Hätte die Frau einmal Nachsichung in dem Schreibstische ihres Mannes gehalten“, sagte die Kanzleiräthin, „vielleicht würde sie auch manche Briefe gefunden haben, die keine Geschäftsbriefe sind.“

„Woher weißt Du denn das so genau, liebe Freundin?“ fragte Madame Knobloch sarkastisch.

„Ich vermuthete es“, verteidigte sich die Räthin, „denn der Director soll in seiner Jugend ein großer Don Juan gewesen sein.“

„Wenn ich je Liebesbriefe hätte schreiben müssen“, meinte Madame Styr, eine bucklige Frau mit großer Beweglichkeit und lebhaften Augen, „ich hätte sie stets von einer Freundin schreiben lassen, denn die eigene Handschrift wird zu leicht zum Verräther.“

„Du bist eine kluge Frau“, sagte Madame Rosenthal, „man merkt es gleich, daß Du eine gute Schule genossen hast.“

„Meine Damen!“ fuhr Madame Styr fort. „Zum Schlusse will ich Euch eine Begebenheit erzählen, die möglicherweise Euch später doch zu Gehör kommen, und leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte. Darum theile ich sie Euch lieber jetzt der Wahrheit gemäß mit.“

„Meine Damen! Gehehrte Versammlung! Den Vorschlag der Madame Styr nehmen wir an. Nach ihrer Erzählung ist die Versammlung für heute aufgelöst“, sagte die Frau Kanzleiräthin.

„Angenommen! Hören wir!“ tönte es von rechts und links.

Madame Styr begann, wie folgt: Meine Nichte, Auguste Willbrandt, ist vor Kurzem aus dem Pensionat gekommen. Sie ist ein wildes, ausgelassenes Mädchen, das sich gerne auf Kosten Anderer lustig macht, und lauter dumme Streiche im Kopfe hat.

Eines Tages war sie allein zu Hause und das tolle Ding weiß vor Langweile nicht, wie sie sich die Zeit vertreiben soll.

Da kommt sie auf den leichtsinnigen Gedanken, Mystificationen-Briefe zu schreiben.

Sie wirft die erste Papierscheibe durch den halbgeöffneten Fensterladen nach der Straße.

Es dauert nicht lange, so kommt ein junger Mann des Weges, sieht das auffallende Papier am Boden liegen, hebt es auf und liest:

„Mein Herr!“

Ich hätte Ihnen mehr Selbstüberwindung zugebraut. Sie müssen sehr wenig Beschäftigung haben, daß Sie jeden Witz, der auf der Straße liegt, aufheben und lesen. Seien Sie in Zukunft vorsichtiger und stecken Sie aus Neugierde nicht in Alles Ihre Nase. In dem Augenblicke, in dem Sie dies lesen, beobachtete ich Sie und lachte aus voller Brust über die Dummheit des starken Geschlechts. Ich empfehle mich mit der Ihnen gebührenden Hochachtung und danke Ihnen für die erheitende Minute, die Sie mir bereitet.

Das Fräulein in der Vogelperspective.“

Der junge Mann ging seines Weges und that, als wenn er den Brief nicht verstanden.

An der Ecke der Straße verbarg er sich jedoch hinter einem Vorbau und behielt die Straße im Auge.

Auguste glaubte, der junge Mann hätte sich entfernt und setzte die Neckerei fort, indem sie einen zweiten Brief aus dem Fenster sandte.

Der junge Mann hatte wahrscheinlich entdeckt, aus welchem Fenster des Hauses diese Briefsendungen kamen.

Er ging auf dem zurückgelegten Weg wieder zurück und nahm auch den zweiten Brief von der Erde auf, steckte ihn in die Brieftasche und verschwand.

Der Brief lautete ungefähr folgendermaßen:

„Mein lieber Burdesgefährte!“

Endlich ist es mir gelungen, den Ort auszukundschaften, an dem der bewußte Schatz verborgen sein soll. Ich bin durch Unwohlsein verhindert, mich bei der Ausgrabung zu betheiligen. Aber die Angelegenheit darf keinen Aufschub erleiden, darum vollbringe noch in dieser Nacht allein diese Arbeit. Ich bin von Deiner Ehrlichkeit überzeugt, daß Du redlich den Schatz mit mir theilen wirst, wenn Du ihn gefunden; die Stelle ist in der Nähe des alten Klosters, acht Fuß nach Süden von der großen Eiche. Grabe daselbst circa sechs Fuß tief und Du wirst das Bewußte finden. Ich erwarte Dich morgen an dem Orte, wo wir uns stets treffen.

Deine herzige Amanda.“

„Ach, Deine Nichte ist ja eine perfecte Intriguantin“, unterbrach die Kanzleiräthin die Erzählerin.

„Leider, aber nun hört, welche Folgen hervorgerufen wurden und wie sich der junge Mann für dieselben rächte“, erzählte Madame Styr weiter.

Am zweiten Tage darauf erhielt Auguste folgenden Schreiben:

gionen nach Versailles berufen lassen. Das- selbe Blatt will wissen, daß General Chaney nach Algier versetzt und im Commando seines Armeecorps durch General de Cissey ersetzt werden solle.

Nach der „Patrie“ hat Marschall Mac-Mahon dem Plane, seine Präsidentschaft jetzt schon zu verlängern und ihr eine bestimmte Dauer zu geben, nicht zugestimmt. Erst nach gänzlicher Räumung des Gebietes soll diese Frage vor die Kammer gebracht werden.

Aus Paris, 3. Mai, wird gemeldet: Der Marschall Mac-Mahon empfing heute früh eine Deputation der conservativen Presse, welche ihn zu beglückwünschen und ihrer Ergebenheit zu versichern gekommen war. Vertreten waren in dieser Deputation 22 Blätter, nämlich die „Assemblée nationale“, die „Constitutionnel“, der „Français“, die „France nouvelle“, der „Gaulois“, die „Gazette de France“, die „Gazette des Tribunaux“, das „Journal de Paris“, das „Journal des Villes et Campagnes“, der „Messager de Paris“, der „Monde“, der „Moniteur“, der „Ordre“, das „Paris-Journal“, die „Patrie“, das „Pays“, der „Petit Moniteur“, die „Petite Presse“, der „Soleil“, die „Union“ und der „Univers“. Der Präsident erwiderte auf die Ansprache der Deputation:

„Meine Herren! Ich bin Ihnen für Ihren Besuch sehr dankbar. Wie ich mich übrigens erinnere, habe ich schon zwei Mal die Ehre gehabt, Sie zu empfangen. Das erste Mal nach der Commune, als Sie mir eine Candidatur für die Vertretung der Stadt Paris in der National-Versammlung antrugen; ich entschloß mich damals nicht zur Annahme und lenkte Ihre Aufmerksamkeit auf den General de Cissey, welchen Sie unterstützten und der dann auch gewählt wurde. Ein zweites Mal empfing ich Sie, als Sie mir bei einer neuen Gelegenheit die Candidatur für Paris antrugen; auch diesmal glaubte ich sie ablehnen zu sollen. Ich begreife, wie wichtig es unter den gegenwärtigen Umständen sein kann, daß die Vertreter der verschiedenen Schattirungen der conservativen Partei sich vereinigen und darüber benehmen, wie die Gegner ihrer Principien am wirksamsten zu bekämpfen wären.

In politischer Hinsicht habe ich zu dem, was die Regierung bereits gesagt hat, nichts hinzuzufügen. Der Minister des Aeußern hat der Kammer dargelegt, daß die neue Regierung hinsichtlich der Beziehungen zu dem Auslande der von meinem Vorgänger angenommenen Verhaltungslinie, welche auch stets den Beifall der Majorität der Nationalversammlung gefunden hat, treu bleiben werde. Nach innen ist es unsere Aufgabe, den Gezeigen Achtung zu verschaffen, zunächst, was hinsichtlich leicht sein wird, die materielle Ordnung und mit ihr dann auch die moralische Ordnung aufrecht zu erhalten. Ich hoffe, daß die Regierung in diesem Werke auf den Beistand Ihrer Einsicht und Ihrer Talente werde zählen können.“

Der Präsident der Republik hat an die Armeesoldaten folgende Proclamation gerichtet:

„Soldaten! Indem die Nationalversammlung den

Präsidenten der Republik aus eurer Mitte wählte, gab sie ein Zeichen des Vertrauens, welches sie in eure Loyalität, eure Vaterlandsliebe und eure Energie in der Vertheidigung von Gesetz und Ordnung in unserem Lande setzt. Ich habe an meiner statt zum Commando der Armees von Versailles den General v. Admiralant berufen, welchem ihr auf allen Schlachtfeldern begegnet seid, auf denen ihr gekämpft habt. Ihr werdet bleiben, wie ich euch immer gekannt habe, getreu dem Wahlspruch, welchen die Tapfersten unter euch auf der Brust trage: „Ehre und Vaterland, Tapferkeit und Zucht.“

Verailles, den 26. Mai 1873.

Der Präsident der Republik:

Marschall v. Mac-Mahon.“

Die Ordensgenerale in Rom haben gegen das Klostergeiz protestirt und dasselbe als ein Attentat gegen die ganze katholische Welt verdammt. Sie appelliren dabei an den Papst, an die Bischöfe, an alle Katholiken und sogar an das Associations-, Eigenthum- und Völkerrecht, in letzterer Beziehung also an Dinge, welche sie selber an Anderen zu mißachten gewohnt waren. Schließlich appelliren sie an Gott. Diesem Theaterdonner wird nach der Annahme des Gesetzes durch den Senat das bereits signalisirte Anathema aus den Hallen des Vaticanus folgen. Der Papst wird, wie es einem Unfehlbaren zusteht, nur an sich selber appelliren können.

Zu den pikanten Novitäten, mit welchen der „Daily Telegraph“ den Appetit seiner Leser zu reizen liebt, gehört eine Notiz seines römischen Correspondenten, demzufolge unter den Cardinälen eine Partei in Bildung begriffen sei, welche ihrem Collegen Bonaparte zum Stuhle Paris verhelfen wolle. Die bonapartistische Tora liegt indessen sicher und fest unter dem Saubel in Chiselhurst begraben.

Das löbliche Vorgehen Amadeo's in Spanien scheint in nächster Zeit an der Donaumündung Nachahmung finden zu sollen. Wie die „Deutsche Ztg.“ aus Bukarest erfährt, beabsichtigt Fürst Carol, seiner Gemahlin, die bereits zum Besuch nach Rumwied gereist ist, baldigt auf Nimmerwiederkehr nachzufolgen. In den Donaufürstenthümern trüge man sich bereits im Hinblick auf diese Eventualität mit dem Gedanken, den gegenwärtigen Complex wieder in zwei Hohepodarate zu zerlegen. In Bukarest würde in diesem Falle General Florescu, in Jassy Cascar Caltargiu an die Spitze der Geschäfte gestellt werden.

Rußland und England buhlen bekaunlich um die Freundschaft Persiens. Für welches dieser Länder der persische Hof aber die meiste Zuneigung zu besitzen scheint, wüßte die „Pall Mall Gazette“ mit folgender Aachote beweisen: Nach dem Frieden, welcher den Siegen von Sie James Du tram bei Carrack, Basgir und Mohammerah folgte, sagte ein Vejer zu dem damaligen britischen Gesandten Charles Murray: „Sie wissen, der Unterschied zwischen Euch Engländern und den Russen ist dieser: Wenn die Russen etwas von uns wollen, streichen sie unsere Nasen in dieser Weise herunter; aber Ihr Engländer reißt unsere Nasen die unrechte Seite hinan in dieser Art.“ Ein anderer Vejer bemerkte einem andern eng-

unglücklichen Einfall, sich auf Kosten Anderer lustig zu machen. Welch' wunderlicher Zufall gab ihr auch gerade dem Gedanken, die Stelle des Schayes da zu bezeichnen, wo Rin der heimlich vergraben worden; sie hätte ja eine andere Stelle angeben können. Aber es war nun einmal geschehen und nicht mehr zu ändern. Auguste weinte fast den ganzen Tag und gelobte sich, nie wieder derartige Streiche zu machen.

Allein was war zu thun? Die Nacht brach herein, als im Hause sich Alle dem Morpheus ergeben, verließ Auguste geräuschlos das Haus.

„Sie ging allein?“ rief Frau Müller erstaunt, „wo nahm das Mädchen die Courage her?“

„Die Angst um ihre nächste Zukunft stößte ihr diese Energie ein, sie hoffte Rettung von dem Manne, der ihr geschrieben. — Die Turmuhr hatte eben die zwölfte Stunde verkündet, als Auguste zitternd, mit schwankenden Schritten den Kirchhof erreichte. Aus dem Dunkel trat plötzlich ein Mann hervor und begrüßte Auguste höflich bei ihrem Namen.“

„Ich bewundere Ihre Furchtlosigkeit, mein Fräulein,“ sagte er, „zu dieser Stunde an diesem Orte allein zu erscheinen. Kaum wagte ich zu hoffen, Sie hier zu sehen. Aber süchten Sie nichts, das Vertrauen, welches Sie mir beweisen, soll nicht getrübt werden. Ich will Sie retten vor jeglicher Gefahr, denn, wer Ihr Antlitz sieht, der muß überzeugt sein, daß Sie, mein Fräulein, dem in Frage stehenden Verbrechen fern stehen.“

„Ja, ich bin unschuldig, die Unschuld selbst, mein Herr,“ flüsterte Auguste ängstlich, „ich wollte mir nur einen Scherz mit den Vorübergehenden erlauben.“

„Verzeihen Sie sich, mein Fräulein.“

„Ich werde nicht von der Polizei verhaftet wer-

lischen Gesandten gegenüber: „Sehen Sie sich in diesem Zimmer um, die Gemälde an dieser Wand kommen von Rußland, diese Spieluhr ist auch ein russisches Geschenk, dieser Stern auf meiner Brust ist russisch, aber was kam je von Ihnen?“ Wie man sieht, muß England jetzt doppelte Anstrengungen machen, um sich nicht auch noch in gastfreundlicher Aufnahme des Schay von Rußland ausbrechen zu lassen.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 6. Juni.

Vizepräsident Béla Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministeraufentheil: Szlavay, Szapáry, Szende, Pauler, Tréfort.

Als Schriftführer fungiren: Széll, Wächter, Kiss.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird authentificirt.

Der Präsident meldet, daß Graf Julius Szapáry, nachdem die üblicherweise vorbehaltene 30tägige Frist verstrichen, als Abgeordneter definitiv verficirt sei.

Josef Döry hat um einen sechswochentlichen Urlaub nachgeheut; das Haus bewilligt denselben.

Die vom Präsidenten angemeldeten Jurisdic- tionsgesuche und die von Ludwig Horváth, Julius Kautz, Samuel Barró überreichten Privatgesuche werden dem Petitionsausschusse zugewiesen.

(Finanzminister Perkápoly erscheint im Saal; ein Theil des Hauses empfängt ihn mit Eifen.)

Gustav Taróczy richtet an den Finanzmi- nister eine Interpellation in der Bankangelegenheit. Er frägt:

Hat der Minister die österr. Nationalbank darauf aufmerksam gemacht, daß sie, wenn sie das in Ungarn, wenn auch nicht gesetzlich, so doch thatsächlich ausgeübte Privilegium auch fernerhin auszuüben gewillt ist, die ungarischen Fiskalen in demselben Maße dotiren müßte, wie die österreichischen, da die Regierung sonst gezwungen wäre, für die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Notenbank Sorge zu tragen?

Hat der Minister für den Fall, daß die Nationalbank der in der gemeinsamen Tragung gemein- samer Lasten begründeten, in der obigen Frage ver- rührten Forderung Ungarns nicht sofort nachkäme, die zur baldigen Errichtung einer ungarischen Notenbank nöthigen Verfügungen getroffen? und ge- denkt der Minister, wenn die Beschaffung des hiezu nöthigen Capitals in Folge der letzten Börsekrise mit allzugroßen Schwierigkeiten verbunden wäre, durch Emission von Staatsnoten oder in anderer mehr ge- eigneter Weise die im Handelsverkehre nöthigen Circu- lationsmittel zu beschaffen?

Redner motivirt unter dem Beifall der Linken seine Interpellation und ersucht den Minister um baldige Beantwortung derselben.

den, man wird mich nicht in Untersuchungshaft bring- gen?“ fragte Auguste mit zitternder Stimme.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, Sie haben nichts mehr zu befürchten“, beruhigte der junge Mann, ihre Hand sanft drückend.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen“, erwiderte Auguste, welche erst jetzt wagte, dem jungen Manne in's Antlitz zu sehen.

Sein milder Blick, sein edles Gesicht erfüllte Sie mit Vertrauen! —

„Sie gestatten mir, mein Fräulein, daß ich Sie jetzt nach Hause geleite und bitte zugleich, auch ferner- hin mich als Ihren aufrichtigen Freund zu betrach- ten, auf den Sie in allen Fällen des Lebens rechnen dürfen.“

Glücklich erreichte Auguste das väterliche Haus; aber der Schlaf kam nicht in ihre Augen, sie gedachte des jungen Mannes, der einen tiefen Ein- druck in ihrem Herzen hinterlassen.

„Ich habe, meine Damen, meiner Erzählung nur noch wenige Worte hinzuzufügen“, sagte Madame Styr, ein Etui öffnend, daraus eine Karte nehmend und die- selbe auf den Tisch legend. „Den Schluß der Ge- schichte findet Ihr hier in zwei Namen verzeichnet.“

Auf der Karte stand:

Arthur Friedl, Dr. jur.

und

Auguste Willbrandt

empfehlen sich als Verlobte.

Mit sehr getheilten Gefühlen trennte sich die Gesellschaft (1), die Einen Gutes, die Anderen Böses im Herzen fühlend.

Die In- zugestellt wer- Minister- Majestät san- Concessions- Eisenbahn u- Creditreste d- Die G- haufe zuges- Finanz- einen Geset- 1872 verbl- und über di- Bestreitung- gewordenen- Die 1872- Einrichtung- und Forts- Montanwe- auf den Sto- — Die N- für Wiederh- zu Grunde- Beendigung- Eisenbahn st- Die G- zur Vorbera- Coloma- ständigen- getentwurf- in Druck u- bertheilt wer- Die I- Präsident se- er diejenige- Arbeiten no- jetzt zu erle- Mor- Sitzung st-

Vom vi-

Der za-

welchen die- bei dem gef- wickelten, en- gen im groß- ten Schluß- Präsid-

Scrutinium- der Stim- schusses in- wurde die I- schüsse vor- ersten Secti- rischen Ein- wurde mit- ment, demz- sind, zum- Sectionsante- mögensrechte- Teleßly, w- angenommen-

Es folg-

Section. (Reverent D-

essor Stefan-

zufolge der-

Mannes ge-

solle, warden-

Als Re-

poritätsantra-

berätten fro-

gete ohne-

girt Dr. H-

erklärt, daß-

Fortschritt a-

züglichen 18-

von ihm un-

trag ein, der-

Tageordnung-

Dr. Bauß-

falls gegen i-

chen, wurde-

angenommen-

gestellte un-

Antrag.

Präside-

um halb 1-

In der-

der von Dr.

die Verban- Majocität an-

Ebenjo-

das Sytem-

In Bezug an-

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich
gestellt werden.

Ministerpräsident Szilágyi überreicht die von Sr.
Majestät sanctionirten Gesetze über die Aenderung der
Concessionsurkunde der ersten ungarisch-österreichischen
Eisenbahn und über die weitere Benützung der 1872er
Creditreste des Communicationsministers.

Die Gesetze werden publicirt und sollen dem Ober-
hause zugesandt werden.

Finanzminister Kerkápolly legt dem Hause
einen Gesetzentwurf über die Benützung der vom Jahre
1872 verbliebenen Creditreste des Finanzministeriums
und über die Bewilligung einiger Nachtragcredite zur
Bestreitung von im Laufe des Jahres 1873 nöthig
gewordenen unvorhergesehenen Staatsausgaben vor.
Die 1872er Creditreste sind die folgenden:
Einrichtung von Lehrsälen an der Schemnitzer Berg-
und Forstacademie fl. 5570, verschiedene im Titel
Montanwesen verzeichnete Bauten fl. 344,349, Bauten
auf den Staatsgütern fl. 7200, zusammen fl. 357,119.
— Die Nachtragcredite werden beantragt:
für Wiederherstellung der beim M. Szigeter Brande
zu Grunde gegangenen Bauten fl. 175,800, für die
Verendigung des Hauses der Mikóly-Diöceyhörer
Eisenbahn fl. 83,000, zusammen fl. 258,800.

Die Gesetzentwürfe werden dem Finanzausschusse
zur Vorberathung zugewiesen.

Soloman Széll überreicht den Bericht des
ständigen Finanzausschusses über den 1874er Bud-
getentwurf. (Ehjen!) Die Berichte befinden sich bereits
in Druck und werden in einer der nächsten Sitzungen
vertheilt werden.

Die Tagesordnung ist hie mit erschöpft. Der
Präsident schließt um 1/4 11 Uhr die Sitzung, indem
er diejenigen Sectionen, welche die ihnen zugewiesenen
Arbeiten noch nicht vollendet haben, ersucht, dieselben
jetzt zu erledigen.

Morgen findet um Mittag eine kurze
Sitzung statt.

Vom vierten ungarischen Juristentag.

Buda-Pest, 5. Juni.

Der zahlreiche Besuch und die intensive Thätigkeit,
welchen die Herren Juristen, die „Jungen“ Arbeit voran,
bei dem gestrigen Ball auf der Margaretheninsel ent-
wickelten, entschuldigen die schwache Frequenz der heuti-
gen im großen Academieaal um halb 10 Uhr eröffneten
Schluß-Plenaritzung.

Präsident Prof. Paul Hoffmann forderte die
Scrutiniumscommission auf, sich behufs Entgegennahme
der Stimmentel für die Wahl des ständigen Aus-
schusses in den anstehenden Saal zu begeben. Hierauf
wurde die Verhandlung der verschiedenen Sectionsbe-
schlüsse vorgenommen. Der Majoritätsbeschluß der
ersten Section, betreffend die Lösbarkeit der obligato-
rischen Civilehe, (Prof. Julius Szághy war Referent)
wurde mit dem von Carl Vaskay gestellten Amendement,
demzufolge die drei letzten Punkte wegzulassen
sind, zum Beschluß erhoben. Als Referent für den
Sectionsantrag über das bezüglich des ehelichen Ver-
mögensrechts aufzunehmende Princip fungirten Dr.
Telekfy, worauf der Antrag ohne Debatte einstimmig
angenommen wurde.

Es folgte die Annahme der Anträge der zweiten
Section. Der Beschluß über das Wechselrecht
(Referent Dr. Sipos) ferner der vom Referenten Pro-
fessor Stefan Apáthi dargelegte Sectionsantrag, dem-
zufolge der Kaufmannsgattin den Gläubigern ihres
Mannes gegenüber kein Vorrecht eingeräumt werden
sollte, wurden angenommen.

Als Referent der dritten Section für den Ma-
joritätsantrag, demzufolge auf die durch die Presse
verübten strafbaren Handlungen die allgemeinen Straf-
gesetze ohne Ausnahme angewendet werden sollen, fun-
girte Dr. Heinrich Plekott. Dr. Tobias Löw
erklärt, daß der vorliegende Sectionsbeschluß keinen
Fortschritt gegenüber den Bestimmungen des diesbe-
züglichen 1848er Gesetzes ausweise und reicht einen
von ihm und Dr. Cornel Emmer gezeichneten An-
trag ein, demzufolge über den Sectionsbeschluß der
Tagesordnung übergangen werden soll. Derselbe
Dr. Bauer, Vóór und Adam Szághy ge-
schlossen gegen den Majoritätsbeschluß der Section
sprachen, wurde derselbe dennoch mit Stimmenmehrheit
angenommen. Ebenso der von Ignaz Szigler
gestellte und von Josef Székány modificirte
Antrag.

Präsident Hoffmann schloß hierauf die Sitzung
um halb 1 Uhr.

In der Nachmittags fortgesetzten Sitzung wurde
der von Dr. Garay referirte Sectionsbeschluß über
die Behandlung der Polizeiausweisungen mit großer
Majorität angenommen.

Ebenso der erste Beschluß der Section über
das System der freien Würdigung der Beweismittel.
In Bezug auf den Beschluß über die Appellation gegen

erste und zweitinstanzliche Urtheile, schließt sich der
Juristentag nach längerer Debatte dem Berathungs-
vorschlag Dr. Környei's an.

Nach der Verlautbarung des Scrutiniumsresultates
wird der nächste Juristentag für den Anfang
Juni 1874 anberaumt, und Präsident Paul Hoffmann
sich liest den diesjährigen Juristentag mit
einer feierlichen Schlußrede.

Dr. F. Buda-Pest, 6. Juni.

Beunruhigt werden in der Provinz, ohne Unter-
schied der Parteistellung, die Wille des Patrioten der
scheinbarsten Sterilität des Reichstages zugewandt sein.
Wir sind gewiß die Letzten, welche die bekannte Apathie
in der Mehrheit unserer Abgeordneten zu entschuldi-
gen pflegen, doch gegenwärtig zweifeln wir nicht im
Mindesten daran, daß während der laufenden Som-
merferien das nächstjährige Budget, das Excompte-
bankkataster und Militärgrenzzug endgiltig durch-
berathen werden wird, indem bereits heute das Cla-
borat der Finanzcommission bezüglich des Budgets
dem Unterhause unterbreitet worden, welches die am
Dienstag beginnenden Discussionen binnen 8-10 Ta-
gen zu beendigen vermag. Das Excomptegegesetz erlitt
nur unwesentliche Aenderungen seitens des Oberhauses
und haben die Sectionen im Interesse wünschenswerther
Beschleunigung für die Modificationenannahme gestimmt.
Hier haben wir also eben so wenig hartnäckigen, opposi-
tionellen Verschleppungen entgegenzusehen, als bei der
Verathung des Gesetzentwurfes über die Provinzialisirung
der Militärgrenze. Die Opposition beklundet hier mi-
rabile dictu eine richtige, vortheilhafte, den gege-
benen Verhältnissen Rechnung tragende völlig objective
Auffassung der Situation, welche an das Sprichwort
erinnert: non datur saltus in natura, sobald man
auch nur einigermaßen mit der heißen Natur der in
Rede stehenden Uebergangsperiode vertraut ist.

Justizielles Rundschreiben.

Der k. u. Justizminister hat an die Gerichte des
ungarischen Grenzlandes betreffend die durch wen zu
geschehende Vertretung des königlichen Aerares, folgende
Circularverordnung erlassen:

Es tauchten Zweifel darüber auf, wer im Falle
einer Klageanforderung seitens einzelner Parteien
wider das königliche Aerar bei den königl. Gerichten
der ungarischen Militärgrenze das für Aerar zu ver-
treten habe, und wem demzufolge die Klageschrift ein-
zuhändigen sei. Behufs Hebung dieses Zweifels und
zur Darreichung weise ich das kön. Gericht im
Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister an,
sich in den bereits anhängigen oder künftighin einzu-
leitenden, das kön. Aerar betreffenden Rechtsfällen
an die in Betreff der Rechtsvertretung des Aerares
am 26. September 1870, Z. 16,791 erlassene und
im Verordnungsblatt sub Nr. 77 kundgemachte Ver-
ordnung zu halten. — Zugleich setze ich (Titel) davon
in Kenntniß, daß laut Mittheilung des Herrn Fi-
nanzministers behufs Vernehmung der Rechtsangelegen-
heiten der zufolge der Provinzialisirung der ungarischen
Militärgrenze in das Eigenthum des kön. Aerares
übergegangenen Besitzungen in Karansebes, Weiskirchen
und Pancsova Aerial-Herrschafts-Fiscalate spheemirt
wurden; da jedoch von diesen der Weiskirchner und
Pancsovaer Fiscalposten vorläufig noch nicht besetzt
wurden: so können, insoweit dies nicht erfolgt sein
wird, — alle jene Angelegenheiten, welche zu dem im
Gebiete der Karansebeser Herrschaftsdirection gelegenen
Weiskirchner Fiscalate gehören müßten, durch das
Aerar-Herrschaftsfiscalat in Temesvár; die zu dem
im Gebiete der Slof-Beckerker Herrschaftsdirection
gelegenen Pancsovaer Fiscalate gehörigen Rechtsfällen
aber durch das Aerial-Fiscalat in Groß-Beckerker
vorgehen werden.

Budapest, 26. Mai 1873.

Dr. Theodor Bauer m. p.

Urban Katazzi †.

Am 5. Juni, am Vorabende des Jahrestages des
Hinscheidens Camillo Cavour's, starb in Frosinone
Urban Katazzi, derjenige italienische Staatsmann,
dessen Name zu dem meistgekannten in Italien gehörte,
dem aber das Volk Italiens weniger Liebe als einem
Riccioli zollte, Katazzi, im Jahre 1808, nach
anderer Angabe 1810, in Alessandria geboren, wid-
mete sich auf dem Collegium in Turin dem juristischen
Fache und erhielt bald eine Anstellung bei dem Ap-
pellationsgerichte in Casale. Im Jahre 1848 in die
zweite Kammer gewählt, nahm er seinen Sitz auf der
Linken ein und wurde nach den Niederlagen in der
Lombardei als einer der bedeutendsten Wortführer sei-
ner Partei in das von dieser gebildete Ministerium
Casati als Unterrichtsminister berufen. Nach dem
Rücktritte Casati's schloß er sich dessen Nachfolger
Goberti an, der ihm die Leitung des In-
nern und später das Justizportefeuille übertrug.

Als dieses Ministerium zurücktrat, nahm Ka-
tazzi wieder seinen Platz in der Kammer ein,
die ihn 1852 zum Präsidenten wählte. Im October
1853 nahm er wieder unter Cavour das Justiz-
portefeuille und ward in dieser Stellung Urheber der
Gesetze, welche auf Trennung der Kirche vom Staate
hinzielen. Dem Cavour'schen Plane eines französisch-
sardinischen Bündnisses versagte damals Katazzi
seine Zustimmung, weshalb er auch 1858 aus dem
Cabinete schied. Als Napoleon III. 1859 in
Villafraanca sein Versprechen: „frei bis zur Adria“
dementirte und Cavour sich zurückzog, bil-
dete Katazzi ein neues Ministerium. Doch schon
1860 räumte er wieder Cavour den Platz und
setzte sich in der Kammer auf die Oppositionsbank, von
wo aus er gegen die Abtretung von Savoyen und
Nizza an Frankreich protestirte. Eine im Jahre 1861
unternommene Reise nach Paris brachte einen Um-
schwung in seinen politischen Ansichten hervor,
als er seitdem ein eifriger Verehrer der französischen
Allianz war. Zweimal stand er seitdem an der Spitze
der Regierung, jedesmal als Nachfolger des vom Kö-
nige weniger gut gelittenen Riccati, im Jahre
1862 und 1863 und im Sommer 1867. In die er-
stere Periode fiel Aspromonte, in die zweite die
Vorbereitung zu jener Expedition Garibaldi's, die
durch die Wunder der Chassepots bei Mentana ein
trauriges Ende erreichte. Beide Ereignisse waren nicht
dazu geeignet, Katazzi, der unbedingt zu den
hervorragendsten Patrioten gehörte, populär zu ma-
chen oder ihn vor dem Vorwurf der Zweideutigkeit zu
schützen.

Neues.

Bukovar, 6. Juni. In der heute hier durch-
geführten Schlußverhandlung wurde der gewesene Re-
dacteur der unionistischen „Drau“, Staatsingenieur
Wagner, nach glänzender Vertheidigung freigespro-
chen. Wagner war in demselben Proceß vom
Essegger Gericht wegen Aufwieglung zu sechs Monaten
Kerker verurtheilt; über Appellation wurde dieses Ur-
theil annullirt und das Bukovärer Gericht delegirt.

Agram, 6. Juni. Die österreichische National-
bank bewilligte bei ihrer Triester Filiale für die croa-
tische Excomptebank einen Excomptirungsfond von
300,000 fl. und für die croatische Commerzialbank von
100,000 fl.

Wien, 6. Juni. Der König traf um 3 Uhr
im Ausstellungspalaste ein und ging direct in die
ungarische Abtheilung, besichtigte die Porzellanfabriksge-
genstände, verweilte 10 Minuten und sprach Herr
Fischer seine vollste Anerkennung aus.

Wien, 6. Juni. Die niederösterreichische Bank
in Wiener-Nußtadt hat ihre Auflösung beschloffen. —
Der Czar wird morgen Nachmittags halb 5 Uhr
mit einem Separatzug der Westbahn nach Ems
abreisen.

Wien, 6. Juni. Prinz Adalbert von
Preußen ist heute Früh 6 Uhr plötzlich zu Carls-
bad im 62. Lebensjahre am Lungen Schlag gestorben.

Wien, 6. Juni. Heute Nachmittags fand im
großen Ceremoniensaal ein glänzendes Militärsala-
mme statt, wobei der Kaiser von Oesterreich folgenden
Toast ausbrachte: Erlauben Eure Majestät, daß ich
in Meinem und im Namen Meiner Armee auf Eure
Majestät und auf die tapfere russische Armee ein Hoch
ausbringe; die Versammlung stimmte in den Hochruf
des Kaisers ein, während die Capelle die russische
Volksymne spielte. Der russische Kaiser brachte sodann
folgenden Toast aus: Gestatten Eure Majestät, daß
ich ein Hoch ausbringe auf Eure Majestät und ihre
brave und treue Armee, worauf die Capelle den Na-
delstymmarisch spielte.

Wien, 6. Juni. Bei Begrüßung der japonesi-
schen Botschaft hob Graf Andrassy hervor, daß
die Erfahrungen der Botschaft bei den Besuchen der
westländischen Nationen die eingeleiteten Reformen in
Japan fördern helfen und die Beziehungen Japans
zum Auslande immer befriedigender sich gestalten mö-
gen. Graf Andrassy dankte für die großartige
Betheiligung Japans an der Weltausstellung. Bot-
schafter Iwakura drückte die größte Anerkennung
aus über die freundliche Zuorkommenheit, welcher die
Vertreter Japans in allen Wiener Kreisen begegnen,
und bat um Erwirkung einer Audienz beim Kaiser
zur Ueberreichung seiner Creditive.

Wien, 6. Juni. Eine Meldung der „N. Fr.
Pr.“ zufolge wird die Auflösung des alten Reichsraths
und die Ausschreibung der Neuwahlen im Laufe des
August erfolgen und werden die Wahlen für den refor-
mirten Reichsrath im October stattfinden.

Wien, 6. Juni. Der „N. Fr. Presse“ wird aus
Berlin telegrafirt: Der französische Botschafter
suchte eine Audienz beim Kaiser an behufs Ueberrei-
chung seiner neuen Creditive. — Seitens der französi-
schen Regierung wurden befriedigende Erklärungen über
die auswärtige Politik, namentlich bezüglich Italiens,
gegeben.

Paris, 6. Juni. Beim gestrigen Empfangsabend bei MacMahon waren, mit Ausnahme des deutschen Vorkämpfers Grafen Arnim, sämtliche Vertreter der fremden Mächte erschienen. — Die „Agence Havas“ dementirt das Gerücht, daß Italien von der französischen Regierung Zusicherungen wegen Anerkennung der vollendeten Thatsachen in Italien verlangte.

Paris, 6. Juni. Nach einer Carlistenbesuche hält der Carlistenführer Santa Cruz die Stadt und Festung Brun besetzt.

London, 6. Juni. Die „Times“ meldet, das Rundschreiben Broglie's hält die äußere Politik seines Vorgängers aufrecht, indem es sagt: die Politik der Regierung wird im Innern gemäßigt, nach Außen eine friedliche sein, und werde die Regierung gegen die revolutionäre Partei kräftig vorgehen. Die Nationalversammlung werde über die künftige Regierungsform entscheiden. Das Circularschreiben sagt schließlich: Da ganz Europa gleiches Interesse habe, den gegen den Frieden und die Gesellschaft conspirirenden, revolutionären Geist zu unterdrücken und der Sieg der Demagogen in Frankreich nachhaltiger als anderswo wäre, so sei deren Bekämpfung die Sache der französischen Gesellschaft und der ganzen Civilisation.

London, 6. Juni. Nachrichten aus Cuba melden einen stattgefundenen Kampf, wobei 19 Spanier und 74 Insurgenten getödtet wurden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 7. Juni.

— Mit hoher Befriedigung entnehmen wir einem aus Wien für die gestrige Nummer zu spät eingelangten Telegramme, daß es Arader waren, welche auf der Wiener Weltausstellung die ersten Zeichen der Anerkennung sich erworben haben. Auf der Thierausstellung daselbst hat nämlich die internationale Jury dem Hrn. Bernhard Deutsch die Verdienstmedaille und den Herren: Bräuder Neuman und F. D. Mittelmann Anerkennungsdiplome zuerkannt. Wir hoffen, daß damit die Auszeichnungen für die Arader Aussteller noch keineswegs abgeschlossen sein werden.

— Das für den 2. d. M. projectirt gewesene, ungünstiger Witterung wegen aber unterbliebene Volksfest im Stadtwaldchen wird nun morgen (Sonntag) mit dem auch unsererseits bereits vollinhaltlich veröffentlichten reichhaltigen Programm abgehalten, das eine rege Theilnahme und einen zahlreichen Besuch gewärtigt läßt, was um so wünschenswerther wäre, da der Schützenverein, keine Kosten scheuend, alles aufgeboten hat, um dem Publicum einige heitere Stunden zu bereiten. — Bei ungünstiger Witterung findet das Volksfest nächsten Donnerstag den 12. d. M. statt.

— Die öffentliche Schwurgerichtsverhandlung in dem Proceß des Alexander Hoffmann gegen Josef Stenczer, beide Temesvárer Einwohner, wird Samstag den 21. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, im Schwurgerichtssaale des Arader l. Gerichtshofes stattfinden. — Karten für das Auditorium werden durch den Notar des Preßgerichtes (Gerichtsgebäude, I. Stock, Thüre No. 21) ausgefolgt.

— Von Seite der städt. Sanitäts-Commission erhalten wir die Mittheilung, daß heute Samstag 4 neuere Cholerafälle vorkamen. Die Gesamtzahl der bisher Erkrankten beträgt 25, von denen 12 starben; geheilt wurden 3 und in Behandlung verblieben 10 Personen.

— Wir lesen im „Pester Lloyd“: „Josef Stoy (Pogány de Remete), ein in den hiesigen kaufmännischen Kreisen wohlbekannter Privatier und Lebemann, der auch Geldgeschäfte machte, ist vor einigen Tagen, nachdem er verschiedene Betrügereien ausgeübt, von Pest flüchtig geworden. Bisher ist unter Anderem constatirt, daß er, nachdem er sich von einem Herrn J. R. das Giro auf einen Wechsel per 5000 fl. erbeten hatte, unter dem Vorwande, daß er diese Summe in einem Wechsel nicht realisiren könne, denselben Betrag auf zwei Wechsel getheilt, und zwar per 3000 und 2000 fl. sich nochmals giriren ließ, mit dem Versprechen, den Wechsel pr. 5000 fl. dem Giranten sogleich zurückzubringen. Stoy oder eigentlich Pogány hat dies jedoch nicht gethan, sondern auf diese Weise ein Giro statt auf 5000, auf 10.000 fl. sich erschwandelt und auch verwerthet. Außerdem hat er bei Monasterli und Kuzmit Seiden- und sonstige Kleiderstoffe im Werthe von 2640 fl. auf Credit eingekauft und diese Stoffe im Verjamante versetzt. Mit Stoy sind auch dessen Geliebte Anna Baumgarten und sein Compagnon Josef Wilhelm verschwunden, welcher letzterer bei Monasterli und Kuzmit ebenfals Waaren im Werthe von 151 fl. auf Credit eingekauft hat und mit Stoy im Einverständnisse gewesen zu sein scheint. Abgesehen von diesen Fällen wurden verschiedene Anmeldungen von größeren Wechselforderungen gegen Pogány (Stoy) gemacht und ist bisher die Größe des Betruges noch nicht zu er-

messen. Der Flüchtige wird übrigens von Seite der Oberstadthauptmannschaft flechtbrieflich verfolgt und sind diesbezüglich Telegramme nach allen Richtungen abgesendet worden.“

— (Augenseuche unter den Pferden.) Im Dislocationstrayon des Husärenregiments Nr. 14 „Großfürst Wladimir von Rußland“, welches bei Arad und Umgebung stationirt ist, ist, der „L. C.“ zufolge, unter den arabischen Pferden eine Augenseuche ausgebrochen. Bis jetzt sind bei 100 Pferde in Folge dieser Krankheit theils dienstuntauglich geworden, theils auch schon erblindet. Das Militärcommando in Temesvár sah sich veranlaßt, die Verlegung des Regiments nach einer andern Gegend zu beantragen und wird dem diesbezüglichen Bescheide des Kriegsministeriums entgegengegehen.

— (Ein würdiger Geistlicher.) Die griechisch-unirte Gemeinde in Mató befindet sich, wie man dem „Hon“ von dort schreibt, in so bedrängter Lage, daß sie sich beim besten Willen außer Stande sah, ihre eingefallene Mädchenschule aus eigenen Mitteln wieder aufzubauen. Nun erbaute der Dechant der Gemeinde, Herr A. Kabay aus eigenen Mitteln ein nettes Schulgebäude, der Makóer Bürger Joh. Matán schenkte die innere Einrichtung zu demselben und am 24. v. M. wurde die neue Schule eröffnet und in's Eigenthum der Gemeinde mit der einzigen Bedingung übergeben, daß allmählig und nach Möglichkeit ein Fond zusammengeschossen werde, welcher dazu zu dienen haben wird, die Schul: stets in gutem Stande zu erhalten.

— (Erwischt.) Die Szegediner Polizei hat in der Nacht auf den Pfingstsonntag einen guten Fang gemacht. Der subst. Sicherheitscommissär der inneren Stadt, Szekula, war nämlich, wie wir im „Debr.“ lesen, so glücklich, den Cassier der Korobahnstation Pohl, einen gewissen Carl Hauer, der nach Wiener Blättern am 2. Mai mit 3059 fl. durchgegangen, zu fassen. Der saubere Vogel hielt sich seit dem 4. Mai in Szegedin auf, wo er sich für einen Grafen Horváth ausgab und ein wüthes Leben führte. Außer vielen Schmucksachen fand man 1200 fl. bei ihm, die theils aus seinem Schnupstuch, theils aus anderen Verstecken zum Vorschein kamen. Bei seiner Arretirung hatte er — natürlich vergeblich — den Commissär mit 1000 fl., die er ihm für seine Freilassung anbot, zu bestechen versucht.

— (Eine ungarische Sahara.) Unter den Domänen, welche bei Gelegenheit der Entmilitarisirung der Grenze durch die Staatsgüter-Direction übernommen wurden, befindet sich auch ein Territorium von nicht weniger als 55.000 Joch, welches die Bezeichnung der Deliblaten Sandebene führt. Dieses Terrain ist von Flugsand bedeckt, vollkommen unfruchtbar und bietet daher dem Staate gar kein Erträgniß. Es wurden zwar wiederholt Versuche gemacht, durch Anpflanzung von Bäumen und Herstellung genügender Bewässerung diese Wüste fruchtbar zu machen; allein diese Bemühungen waren bis jetzt vollständig erfolglos. Wie nun „Temesi Lapok“ vernähmen, hat der Pauliser Gutsbesitzer Herr Alexander Fehér der Staatsgüter-Direction den Antrag gestellt, die Bewässerung dieses Terrains auf eigene Kosten und auf eine von ihm erfundene Weise zu bewerkstellen, wenn ihm das dadurch erzielte Erträgniß überlassen wird. Wie das genannte Blatt erzählt, hat das Auerbeuten alle Aussicht auf eine günstige Aufnahme.

— (Aus Dedenburg.) Gegenüber der Nachricht des „Hon“, daß der Dedenburger Synagogenbau gleichfalls durch den großen Krach gefährdet werden sei, veröffentlicht der dortige israelitische Gemeindepreses, S. L. A. Becke, die Erklärung, daß alle diese Gerüchte erfunden seien. Die aus Dedenburg datirte Erklärung schließt mit den Worten: Zur völligen Beruhigung des hiebei interessirten Publicums setzen wir hinzu, daß die Fonds und gesammelten Beträge zum größten Theile zum Ankauf der Realitäten verwendet und der Rest in der hiesigen Escomptebank zur Verzinsung angelegt wurde, wo die Gelder ihrem Zwecke gemäß nur zur directen Verwendung beim Tempelbau behoben werden.

— (Wiener Weltausstellung.) Durch Verfügung des Handelsministers wurde der bei den Tournaquets auf dem Weltausstellungsplatze zu erlezende Eintrittspreis, sowie der Preis der Tageskarten außer den Sonn- und Feiertagen auch für jeden Montag und Donnerstag im Monate Juni von einem Gulden auf fünfzig Kreuzer herabgesetzt.

— (Gottes Segen.) Am 25. Mai wurden dem Ehepaare Josef Szabadi und Elisabeth Kiss in Gyezd drei prächtige, gesunde Knaben geboren. Der erfreute Vater sagte dem allgemein hochgeachteten Pfarrer Johann Dobos: „Drei Knaben auf einmal im Hause eines armen Mannes! Das muß auch der König erfahren; schreiben Sie. Hochwürden den Kronprinzen als Taufpaten ein!“ — „Wird er's aber erlauben?“ fragte der Geistliche. — „Muß man denn Jemanden fragen, ob es erlaubt ist, ihn zu lieben und zu ehren?“ Um dem braven Manne die

Freude nicht zu verderben, schrieb der Geistliche den Kronprinzen Rudolf unter Begleitung des weinenden Zerzett's als Taufpaten ein und taufte die Kleinen: Stefan, Alexander und Benjamin.

— (Theaterbrand) Ueber den am verfloffenen Sonntag stattgehabten Theaterbrand in Malta, dessen wir in Folge bereits Erwähnung gethan, findet sich in der „M. A. Ztg.“ folgender ausführlicher Bericht: Am Sonntag Abend war Valetta, die Hauptstadt der Insel Malta, in großer Gefahr, in die Luft zu fliegen. In dem großen Stadttheater wurde Probe gehalten und das Haus war gedrängt voll. Gegen 9 Uhr entstand plötzlich ein Feuerlärm und die Volkmenge hatte kaum Zeit zu entfliehen. Das Gedränge bei dem Ausgange war so stark, daß ein Herr, der zurückzubleiben suchte, seine Frau in der Angst aus dem Fenster eines Seitenganges auf die Straße warf, daß sie natürlich schwer verletzt nach Hause getragen werden mußte. Das Feuer griff so schnell um sich, daß alle Löschmittel nicht hinreichend zur Rettung des Gebäudes waren; nach Verlauf von einigen Stunden war Alles verzehret, bloß die äußeren Mauern mit den vielen Säulen blieben stehen. Das Innere ist größtentheils ausgebrannt und zusammengesenken. Das Gebäude ist vor sechs Jahren vom vorigen Gouverneur Le Marchant mit einem Kostenaufwand von 50.000 Pfd. St. gebaut worden und ist nicht versichert. Das Schlimmste jedoch von Allem war, daß hinter dem Theater Pulverdepots von tausend Tonnen (zwei Millionen Pfund) und mehrere tausend Bomben sich befanden. Zur Zeit der Uebergabe der Ionischen Inseln an Griechenland wurden die großen Vorräthe von Pulver, Kanonen und geüllten Bomben von Corfu nach Malta transportirt, und so erklärt sich die ungewöhnlich große Quantität aufgebäuften Kriegsmaterials. Die Furcht vor einer Explosion war so groß, daß viele englische Militärfamilien, die in den Umgebungen wohnen, aus ihren Häusern in Nachtleidern und ohne Kopfbedeckung, mit Zurücklassung all ihrer Habe, entflohen. Die Straßen waren leer, Alles hatte sich geflüchtet. Mehrere hundert Malteserfamilien waren auf das Land oder auf das entgegengesetzte Ende der Insel geeilt. Die englische Flotte war abwesend, indes war die österr. reichliche Fregatte „Dandolo“, Capitän Spindler, im Hafen, der zum großen Theil zu verdanken ist, daß das wüthende Element sich nicht weiter verbreitete. Allgemein ward der Wunsch und die Aufopferung der Mannschaft und ihrer Officiere bei dem Versuch zu löschen bewundert; arbeiteten sie doch, als ob es der Rettung des eigenen Schiffes gälte. Die englischen Truppen der Garnison so ward ausgesprengt, waren mit Wegschaffen der Pulverfässer beschäftigt, und dies war wegen der großen Nähe der Magazine und unterirdischen Depots mit größter Gefahr verbunden. Das sagte man bloß zur Beruhigung des Volkes, denn unter dem Schauer von Feuerzunder, der vom Dache auf die Umgebung des Gebäudes fiel, war es unmöglich, diese Operation zu unternehmen, weshalb man sich begnügen mußte, alle Zugänge und Fallthüren mit nassen Decken zu belegen. Der panische Schrecken war so groß, daß viele Familien für die Ueberfahrt auf das gegenüberliegende Hafenufer 1 Thaler bis 1 Pfd. St. bezahlten, während der Tarif bloß einen halben Schilling beträgt. Glücklicherweise war Windstille und so blieben die so nahe liegenden Privathäuser von den hoch aufstobernden Flammen verschont.

— Der Schah von Persien ist zwar kurzschichtig, hat aber für hübsche Damen ein sehr gutes Auge. Der Berliner Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ bemerkt, daß sich die Züge des Schah zu Leben und zu einem freundlichen Lächeln erheben, so oft er schöne jugendliche Damen bemerkt. Der Schah spricht französisch nicht so geläufig wie sein Großvater, versteht aber diese Sprache vollkommen und drückt sich in einer Weise aus, die einem civilisirten Hoimanne nicht unehrer machen würde. Zu seiner Umgebung spricht er selten von Angehörigen zu Angesicht, von Mund zu Mund, sondern bloß über die Schulter hinweg, und stößt muß das Gesicht zehn Schritte hinter ihm zurückbleiben. Auch erlaubt er nicht, daß Jemand ihm vorrede. Dabei geht er immer sehr langsam, etwa so wie die schlechten Königs-Agiter auf unsern Theatern; schnell zu schreiten wäre nach orientalischen Begriffen gegen die Würde eines so mächtigen Fürsten. Eigentümlich sind die fünf persischen Diener, die oft hinter ihm gehen; der eine trägt einen persischen Schawl, der zweite einen Tschibul, der dritte eine goldene, kunstvoll eiselirte und mit Emailblumen eingelegte Kanne, aus deren Schnauze der Schah Thee trinkt. Die zwei übrigen Diener folgen mit silbernen Kohlenbecken um nöthigenfalls den Thee warm zu halten. Der Schah hat in Berlin wiederholt seiner Verehrung für den alten Fritz Ausdruck gegeben. — Eine hübsche Geschichte, ganz nett erfunden, erzählt das Berliner „F. B.“: Nasr-Eddin macht in seiner Eigenschaft als Schah von Persien den Papst die Herrschaft der Welt freitig und hat in Petersburg den Abschied zu dem Czaren gewünscht, er hätte ihn bloßer nur als einen Basallen betrachten können, in Folge des ihm zu Theil gewordenen großartigen und herzlichen Empfanges sah er sich jedoch als Dankbarkeit nunmehr veranlaßt, seinem kaiserlichen Wirthe — Rußland zu danken.“

Einladung

Die Arader Handels- u. Gewerbekammer wird Samstag den 14. d. M., Nachmittags 6 Uhr, eine außerordentliche Plenarsitzung abhalten, wozu sämtliche Mitglieder höflich eingeladen werden. — Tagesordnung: Präsidialbericht über das Vorgehen der Deputation. Arad, am 6. Juni 1873.

Das Kammerpräsidium.

Fortsetzung in der Beilage.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Vom 1. Kranken-Unterstützungs- und Leichen-Verein...

Einladung.

Der Vorstand des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines...

Das Präsidium.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

Bum Bankerott der Szegediner Credit- und Pfandleih-Anstalt.

Die ungarische Geschäftswelt steht in diesem Augenblick mit begreiflicher Angst dem Schicksal entgegen...

Der Director der genannten Szegediner Credit- und Pfandleihanstalt, Herr Herzl, war in allen Schichten der Szegediner Bevölkerung sehr beliebt...

Am 7. Mai sah man nun Herzl sehr aufgeregter in seinem Bureau auf- und abgehen. Herzl machte Anordnungen zur Abreise nach Wien...

Schlag halb 12 Uhr wurde der Brief seiner Adresse zugestellt. Der Rechtsanwalt, der selbst mit einer bedeutenden Summe engagirt war, fiel in Ohnmacht...

Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht in ganz Szegedin und binnen einer Stunde wurden nahe an 100,000 fl. Einlagen gekündigt...

über haftbar war. Für den Grad der Schuld Herzl's ist es jedenfalls wichtig, daß aus der unter seiner Direction stehenden Anstalt keine Bestellung, kein Brief abging...

Die Einlagsparteien der Szegediner Credit- und Pfandleihanstalt haben, wie 'Szegedi Hiradó' schreibt, am 1. und 2. d. M. Sitzungen abgehalten...

Wien, 6. Juni. Die internationale Jury für die Ausstellung von Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen hat an nachfolgende ungarische Aussteller Auszeichnungen verliehen:

Für ausgestellte Rinder erhielten Fortschritts-Medaillen: Die Staatsguts-Wirtschaft Mezőhegyes und Erzherzog Albrecht; Verdienstmedaillen: Graf Johann Eszterházy in Habsfeld, Abraham Schwarz in Órány...

Für ausgestellte Schafe erhielten Fortschritts-Medaillen: Graf Emerich Hunyady in Urmény, Ludwig Fejér in Tisza-Szajol und Kaspar Geis's Witwe in Eszék. Verdienstmedaillen wurden verliehen: Dem Prinzen Sachsen-Coburg-Gothaischen Herrschaften, dem Baron Simon Sina in Cereci und Leo, der Gräfin Lanta Penckel in Carlsburg...

Für ausgestellte Schweine erhielt die Verdienstmédaille Abraham Schwarz in Órány, Bernhard Deutsch in Arad. Verdienstmedaillen: Moriz Wodianer und Ladislaus Tisza in Mező-Nagy-Eszény. Schließlich für Ziegen wurde ein Anerkennungs-Diplom erteilt an Grafen Alexander Bethlen in Bethlen.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 7. Juni.

Getreide. Auf die Anfangs der Woche herrschende regnerische Witterung folgten schöne sonnige Tage, unter deren Einflusse sich sowohl Herbst- als Frühjahrsfrüchte ziemlich gut entwickelten...

Das Geschäft in effectiver Waare ist belanglos und beschränkt sich dasselbe zumeist auf Mais, da die Vorräthe in Cerealien sehr gering sind...

Gerste bedingt fl. 2.90—fl. 3 per 70 Pfd.

Hafser fl. 3.40—50 per W. Str.

Mais fl. 3.60 per Follotr.

Spiritus. Der Absatz war auch diese Woche auf dem Consum beschränkt, wobei sich Preise unverändert erhielten. Prompt en gros 54—54½ sammt Faß, en detail 52—52½ ohne, 55—55½ sammt Faß.

Buda-Pest, 6. Juni. Getreide. In effectiver Waare war das Geschäft still, Preise aber sehr fest.

Ungarische Weizen per Sept.-October mit fl. 6.05—12½ bezahlt, bleibt fl. 6.10 U., fl. 6.12½ W.

Hafser auf Termin unverändert.

Mais, per Mai-Juni mit fl. 3.44—45.

Reps, sehr flau, Kopl. fl. 10.50 W., Banates 9½ fl. W.

Wiener Börse vom 6. Juni. Die heutige Börse begann in fester Tendenz bei sehr animirtem Verkehr. Den lebhaftesten Umsatz fanden die Actien der diversen Baugesellschaften, welche fast durchwegs wesentliche Courseerhöhungen erlitten.

Am beliebtesten waren die Actien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft und die der Wiener Baubank; letztere avancirten bis 160, letztere wurden bis 162 bezahlt, Bauverein verkehrten zu 63 und 63.50, Wechsel-Baubank zu 42 und 42.50, Brigittenauer zu 66 und 66.50, Parcellirungs-Baugesellschaft zu 82 und 83, Union-Baubank zu 93 und 95.

Was Bankpapiere betrifft, so behaupteten sich Creditactien bis 273, erhöhten sich Anglo-Actien bis 213, Franco-Bank-Actien wurden zu 112 und 113 umgesetzt, Vereinsbank-Actien gelangten zu 95 zum Abschlusse.

Lombarden kamen zu 185, Tramway-Actien zu 278 vor.

Um 11 Uhr notirten:

Creditactien 273, Anglo 212.50, Wechselbank 107, Vereinsbank 94, Franco 113, Lombarden 185, Baubank 159, Anglo-Baubank 160, Napoleonsd'or 8.82.

In der Mittagsbörse trat ein Stillstand ein. In Creditactien kamen wenige Umsätze zu 272 und 272.50 vor; in Anglo-Actien wurden 212 gemacht, Austro-türkische Bank wurden zu 62 und 63 gehandelt. Vereinsbank bis 92, Wechselbank bis 105 abgebehen.

Die verschiedenen Baubanken blieben nahezu unverändert. Nur Union-Baugesellschaft waren in guter Nachfrage und wurden bis 98 aus dem Markte genommen.

Zur Erklärungszeit um halb 11 Uhr notirten:

Credit 272, Anglo 211.50, Ottomanische 88, Union 160, Franco 111.50, Vereinsbank 94, Wechselbank 20, Länderbankverein 109, Commercialbank 72, Lombarden 185.50, Allgemeine Baubank 159, Union-Baubank 98, Parcellirungs-Baugesellschaft 81, Bauverein 64, Anglo-Baubank 158.50, Wechsel-Baubank 43, Niederösterreichischer Bauverein 52, Brigittenauer 68, Tramway-Baugesellschaft 123, Militär-Baubank 63, Tramway 278, Napoleonsd'or 8.82.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 271.50, Anglo 212.—, Franco 111.50, Union 160.—, Nordbahn 221, Lombarden 185.50, Staatsbahn 327.—, Carl Ludwig 216.—, Tramway 279.—, Napoleonsd'or 8.84.

* Die Westungarische Escompte- und Creditbank in Preßburg befindet sich in Zahlungsstockung. Der 'Westungarische Grenzboten' meldet darüber: Die Wiener Börse-Bank, bei welcher die 'Westungarische Escompte- und Creditbank' die Papiere ihrer Kunden im Depot hatte, fordert eine durch Executionsverkäufe auf eine halbe Million Gulden herangewachsene Summe als Zuschuß, welcher Forderung — nachdem die Committenten insolvent sind — das verantwortliche Vollzugsorgan der Kunden, die 'Westungarische Escompte- und Creditbank', nicht nachkommen können dürfte. So soll man denn zum Entschlusse gekommen sein, wenigstens die Einlagen gegen Cassenscheine und Briefe zu retten, namentlich da die Forderung der Wiener Institute nicht ganz berechtigt sein soll. Es dürften demnach alle Cassenschein- und Einlagbüchel-Besitzer ihre Gelder mit einem etwa 40procentigen Verlust ausbezahlt erhalten. Nach dem uns zugeworbenen Ausweis der 'Westungarischen Escompte- und Creditbank' über den Stand der 'Geldeinlagen zur Verzinsung' ersehen wir, daß Cassenscheine ausgegeben wurden bis 31. Mai 1873: 750,000 fl., eingelöst bis 31. Mai 497,100 fl., daß Einlagen auf Briefe bis 31. Mai eingelegt wurden: 1,116,982 fl., eingelöst 698,699 fl.; es verblieben also im Umlauf 253,200 fl., Cassenscheine, Einlagbriefe 418,283 fl., die Gesamt-Geldeinlagen betragen jenseit 671,483 fl. Auf Differenz-Deckungen gingen hievon — außer nicht bezahlten 500,000 fl. — verloren etwa 269,000 fl., sowie das eingezahlte Actien-capital per 200,000 fl.!!! Bis Dienstag hat die Bank alle fälligen Cassenscheine und Einlagbriefe voll und mit den vereinbarten Zinsen eingelöst, was auch Mittwoch geschähen soll. Dann? Die 'Westungarische Escompte- und Creditbank in

In eiserner Faust.

Ein Volkstheaterroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann. VI. Capitel.

Licht und Schatten.

(11. Fortsetzung.)

Sie schloß die Augen und gab sich einem eigen- thümlichen Schlafwachen hin. Ihr Körper ruhte sich ab, ihre Phantasie arbeitete dafür um so lebhafter und dann und wann spiegelte ein mehr traumartiger Zustand ihr eine scheinbare Wirklichkeit vor, so daß sie im Traume den heißen Athem Venenauto's zu fühlen glaubte. Wenn sie wieder erwachte und emporkampte aus dem Traumleben, entrang sich ihrem kloppenden Busen ein leichter Seufzer, aber sie schloß dann die Augen und knüpfte den Faden wieder dort an, wo er abgerissen war.

Sie erwachte erst vollständig aus ihren Träumereien durch den Eintritt ihres Bräutigams.

„Pater Schröder ist ein Narr,“ rief dieser erbozt der scheinbar Schlummernden zu.

„Das weiß ich,“ entgegnete Leopoldine gleichmüthig.

„Er hat dem Vater Georg's ganze Liebeli ver- rathen und Gott weiß, welchen Unfuss zusammenge- schwätzt. Dein Papa ist sehr zornig, man merkt es an seiner eisigen Kälte und spizen Redensarten. Unser ganzer Plan ist vernichtet. Wenn Georg wie damals, als er Kaufmann werden sollte und nicht wollte, jetzt auch zu Kreuz kriecht — dann ist unser Spiel ver- loren.“

„Du könntest Recht haben,“ sagte Leopoldine gleichgültig und abgesspannt. „Wir müssen abwarten.“

VII. Capitel.

Der verstossene Sohn.

„Herr Georg! Sind Sie schon aufgestanden?“

„Nur herein, Jean.“

Der alte Diener des Hauses Dolomie trat ein.

„Nun, was bringt Dich denn so früh zu mir?“

„Willst Du mir wieder einmal ein halbes Stündchen Gesellschaft leisten wie früher? Du weißt, daß mir nichts lieber ist, als von alten und neuen Zeiten zu plaudern.“

Jean ging gar nicht auf die freundliche Aneide des jungen Herrn ein. Hätte Georg ihn genauer an- blickt, er würde bemerkt haben, daß der alte treue

Diener bleich und verstört ansah, daß ihm die Hände leicht zitterten und er nur mit Mühe die vordringenden Thränen zurückhielt.

Georg saß an einem Tischchen vor dem Fenster, auf dem allerlei Malergeräth ausgebreitet war und arbeitete an einem Bilde, das er in Aquarellfarben ausführte. Es war ihm unmöglich, seiner Neigung für die Malerei gänzlich zu erliegen, und gerade deshalb wurde ihm der Abschied vom Vaterhause und der Aufenthalt im fernen Amerika um so leichter, als er in seinen Mußestunden sich mit ganzer Seele der Kunst widmen konnte.

„Sich' einmal her, Jean,“ rief er. „Wie gefällt Dir das?“

„Ach, junger Herr, Sie malen? Wenn das Herr Vater sähen!“ erwiderte der Alte ängstlich.

„Nenne mich nicht immer den „jungen Herrn,“ sage doch wie früher einfach Georg. Aber erst sage mir, wie gefällt Dir dies Bild?“

„Ach,“ sagte der Alte, nachdem er das Bild eine Zeitlang betrachtet, „wird' ein liebes, gutes Gesicht. Sieht es denn wirklich einen solchen Engel hier auf der Erde, oder haben Sie es so aus dem Gedächtniß — nein, wie nennt man es noch —“

„Du meinst aus der Phantasie?“

„Ganz Recht, so heißt es.“

„Nein, Jean, das ist kein Phantasiegebilde, dies holde Antlitz lebt und lächelt noch viel lieblicher, als wie hier auf dem Papier und die Augen sind noch viel klarer und heller, als wie ich sie jemals malen könnte.“

„Ah, also die lebt wirklich?“

„Sie lebt nicht allein, sie liebt mich sogar und ich liebe sie wieder, Jean.“

„Was sagen Sie, Georg? Sie lieben diese da und nicht die Tochter von der Firma Winterberg & Co. O, Georg, lieber junger Herr, das giebt ein großes Unglück. Die Firma wünscht einmal die Verbindung mit Winterberg & Co. und Sie wissen, daß die Firma nie von einem einmal gefassten Entschlusse zurückgeht und nicht zurückgehen kann. Das giebt ein großes Unglück.“

Der alte Diener setzte sich auf einen Stuhl, ihm war es, als wenn seine Beine ihn nicht mehr tragen wollten.

Auch Georg war ernst geworden.

„Jean, was ist Dir wiederfahren? Du bist ja ganz verblödt?“

„O lieber, bester Herr Georg, es giebt g wif ein großes, großes Unglück. Die Firma — ich wollte sagen der Herr Dolomie ist sehr aufgeregt, er geht auf und nieder, und sieht ganz bleich aus. Er hat auch seinen Kaffee nicht getrunken, sondern in dem alten Tagebuche geblättert, das schon sein Großvater be- zogen. Er sagte zu mir: Jean, gehe zum jungen Herrn Georg, er möchte auf eine Unterredung zu mir herun- terkommen. O, den Ton, in dem er das sagte, kenne ich. Gerade so sprach er, als ich Ihre Staffelei mit dem Bilde zerschlagen und die Farben in's Feuer werfen mußte. Desmol ist keine Staffelei da zum Zerschlagen — was mag nun kommen?“

„Mein Lebensglück!“ erwiderte Georg.

„Lieber Georg,“ schmeichelte der Alte. „Gebra Sie diesmal ebenso nach wie damals. Sie kennen den alten Jean, Sie wissen, wie lieb er Sie hat. Sie wissen, ein Vater kann nicht besorgter für sein Lieb- lingskind sein als ich. Nehmen Sie auch diesmal sei- nen Rath an, thun Sie, was der Vater will, es wird gewiß zu Ihrem Besten sein.“

Er legte die Hand auf Georg's Schulter und streichelte mit der anderen seine Wange.

„Nicht wahr, Georg, Sie versprechen es mir wie damals, gerade so wie damals —“

„Du meinst es gut mit mir, ehrlicher, treuer Jean,“ sagte Georg ernst, „aber diesmal kann ich Deinem Rathe nicht folgen. Als ich noch ein Knabe war, zerstörte der Vater meine ganze Hoffnung, mein ganzes Glück. Ich glühte für die Kunst, aber ich ent- sagte, in dem Vater zu gehorchen. Aber die Kunst floh mich nicht, sie lehrte wieder zurück zu mir und führte mich in das Reich des Schönen. Die Kunst kann Niemand vernichten, denn sie ist ewig und un- sterblich. Ihr konntet die Staffelei zertümmern und mir gebieten, die Kunst zu meiden, aber tödten konntet Ihr sie nicht. Jetzt aber soll ich der Liebe erliegen, die Liebe aus meinem Herzen reißt n. Nimm' mir das Heber. Niemand kann es dem todtten Körper wieder einhauchen, tödte die Liebe — sie wird nimmer wie- der auferstehen. Liebe ist Leben, beide lö nen sterben, aber ich will leben, weil ich liebe.“

(Fortsetzung folgt.)

Druck der H. Gollschneider'schen Buchdruckerei, Haupt- gasse im A. S. Stummer'schen Hause. Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg.

Otto Carl Poessel, Cassenfabrikant, Wien, eigene Stablißement Wien, Währing, Antonigasse Nr. 44.

Galéne-Einspritzung, Central-Depot für die Oesterr.-Ungar. Monarchie: Wilhelm Mager, Wien, Währingstraße 2.

Vicitations-Kundmachung, Vaut Beschluß des Gläubigerausschusses des falliten Ignaz Herbstein wird hiermit kundgemacht, daß der im Arader Grund- buchsamit unter 3. 1171, S. N. 1541 A. + 1, auf den Namen des Ignaz Herbstein eingetragene Grund Nr. 12 am Marosauer, die in gutem Zustande befindliche, vollkommen investierte Trocken- Seelmühle; — die mit allen Fabrikserfordernissen versehene neuerbaute Seltfabrik und die damit verbundene Fruchtmahlmühle.

Curort Margaretheninsel, in unmittelbarer Nähe der Haupt- u. Residenzstadt Budapest. 35° N. warme artesische Quelle — Porzellan- und Marmor- Bän- nen und Steinbäder mit Douche-Apparaten — großartige Parkanlagen — vorzügliche Luft — 200 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer — Conversationsaal — in- und ausländische Zeitungen — täglich Musik. Krankheiten, bei denen das Wasser der Margarethen- Insel mit günstigem Erfolge angewendet wurde, sind: Gicht — Rheume der Muskeln und der Nervencheiden — chroni- sche Gelenk- und Weinhaut Entzündungen — Lähmungen, die nach Gicht, äußeren Verletzungen, Blisterung, Syphus und Diphteritis entstanden sind — Nervenämmerzen — Krämpfe — Stropheln mit Geschwüren und Eiterung der Drüsen — chronische Hautkrankheiten — Knochenkrankheiten, enalische Krankheit — Leiden, die von Ausschlägen oder äußeren Ver- wundungen herrühren: schmerzliche Narben, Starrheit — Blasenleide und Nierenkrankheiten — hysterische Leiden, Unordnung im Menat- fluss u. c. Bei Abonnement oder gleichzeitigem Ankaufe von Bade- und Fahrkarten, Preisermäßigung. Inwohner der Insel erhalten Vortheile bei den Badeso wie bei den Fahrkarten. Verkehr mit der Hauptstadt stündlich zweimal mittelst Dampfssif. Sommer-Saison-Eröffnung am 1. Mai. Bestellungen auf Wohnungen übernimmt das Inspectorat auf der Margarethen-Insel I. P. Alt-Ofen. (376-7,12) Die Direction. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

zu vermieten. In der Schlangen-Gasse, im Barth'schen Hause Nr. 5, ist eine Gassen- Hofwohnung zu vermieten und sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer im Hause zu erfragen. (456-3)

Csödhirdetmény. Aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhirrététetik, miszerint Szinger D. aradi kereskedő ellen a csöd elrendeltetvény, a hitelezők összejövetelére 1873. évi július hó 21., 22. és 23-ik napja tüzetik ki határidőül, ideigltömeggondnokul és perügylőül Dr Perger János köz- és váltőügylvőd nevezetvetvény ki. Főlszólittatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csödtö- megből bármely jogezimmel valamit követelnek, hogy kere- setüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyámo- litva a fent kitűzött határidőre ezen törvényszéknel annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseik- nek többé hely nem fog adatni. Kelt az aradi kir. e. f. törvényszéknek 1873. évi június hó 7-én tartott üléséből. Nagy Sándor, kir. törv.-széki elnök. Földes János, tanácsjegyző.

1. Adolf... 16. Adolf... 17. Lungen-... 18. Friedmann... 19. Adelaide... 20. Abkehrung... 21. Scher, ref... 22. Agglönerin... 23. Erlin, Stu... 24. Entkräf... 25. r. t., 26... 26. gr. or., 56... 27. Stochter, r... 28. Maurer, r... 29. me Bauer... 30. Ehrung... 31. gr. or.,... 32. Schinsohn... 33. ola, Mau... 34. Johanna... 35. Blutzer... 36. Jahre, gr... 37. Stochter, gr... 38. r. t., 59... 39. Tagelöhner... 40. ometochter... 41. (öp, Priwa... 42. Barbara... 43. durchfall... 44. 60 Jahre... 45. erinsohn... 46. r. t., 60... 47. r. t., 60... 48. wits, Tag... 49. ranz Kron... 50. Sigismund... 51. lattern... 52. Cholera... 53. von denen... 54. nach Wien... 55. sagen wir... 56. thätigkeit... 57. angehört... 58. Moriz... 59. r Zahlung... 60. irschl... 61. Waare... 62. 92 26... 63. 95 50... 64. 93 71... 65. 5... 66. 110 75... 67. 43 40... 68. 5 24... 69. 8 85... 70. 110 75... 71. 17... 72. 1 48... 73. affische... 74. ht ist... 75. schlusse... 76. t zu...

Local-Veränderung.

Gefertigter beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden die köstliche Mittheilung zu machen, daß ich mein

Leinen-, Weiss- u. Kurzwaaren-Geschäft

vom 1. Juni 1. J. an **Klostergebäude** verlegt habe, und auch in der Folge ein gut sortirtes Lager aller Gattungen echter Leinwände, Tischzeuge, Handtücher, in Zwilch und Damast, Gratt, Chiffons, Percalle, Batiste, Waschzeuge u. c. führen und stets zu den billigsten Preisen dienen werde.

Ferner empfehle ich ein großes Lager aller Gattungen übernehmener Wäsche, besonders Herrenhemden, Unterhosen, Krügen und Manchetten; Damenhemden; Corsets, Strümpfe und Socken zu herabgesetzten Preisen.

Alle Arten Zugehör für Nähmaschinen, für Schneider und Schuhmacher stets vorräthig.

Küchwarige Aufträge werden prompt ausgeführt und auf Wunsch auch Muster und Preisverzeichnisse eingesendet.

Arad, im Juni 1873.
(490-3.3)

Mit Hochachtung
CARL KRAUSE.

Sür Dreschmaschinen-Besitzer.

Gühtes Olivenöl, direct importirt, ferner entfäulertes Schmieröl eigenes Fabrikat empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen

Die Filiale der
Oel-Industrie-Gesellschaft,

West. Hochstraße Nr. 1.

Preiscourante auf Verlangen franco (488-3.3)

Gute PETROLEUM- FÄSSER

in jeder Menge und ab beliebigen Stationen kaufen bestens

Carl Breuer & Comp.,
Wien, Seinfassgasse 3.
(468-3)

Schönschreiben

erkennt man unter Garantie mittelst der k. k. priv. und mit dem goldenen Diplom prämierten „Vergrößer-Vorrichtung“ binnen 30 Minuten ohne Beihilfe eines Lehrers. Preis der Vergrößer-Vorrichtung für:
deutsche Currentschrift 5 fl.
lateinisch 5 fl.
franz. Handschrift 5 fl.
deutsche Handschrift 6 fl.
italianisch 6 fl.
Bereitenden Vorrichtungen können angesehen werden in Wien bei der Weltausstellung XVI. Gruppe (Unterrichtswesen) und in der Administration des „Kerker“ in Leipzig bei der Expedition der „Hünstritten Zeitung“ und in Breslau bei Herrn A. Fiedler Buchhändler. — Bestellungen sind zu adressiren an die k. k. austr. priv. Expedition der „Hünstritten Zeitung“ Poststraße in Kaschau (Ungarn.) (370-2-31)

Feinst
amerikanisches

PETROLEUM

ist billigst zu haben bei
A. DEUTSCH,
Steinitzer'sches Haus.
(252-14)



Decken und Matratzen

bei
Josef Weiss,
im Klingenspöck'schen Hause nächst dem Stadthaus, im Hofe.

Seiden-Decken
in allen Farben fl. 20, auch alle andern Sorten Decken, wie alle Gattungen Matratzen zu den billigsten Erzeugungspreisen. (491-2.6)



Kundmachung.

Von Seite der Sanitäts-Commission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß der Verkauf von Purgirmitteln, besonders aber von **geheimen Mitteln gegen die Cholera** von Fall zu Fall mit einem Fönale von 5 bis 100 fl. bestraft wird.

Aus der am 6. Juni 1873 abgehaltenen Sitzung der Sanitäts-Commission der k. Freistadt Arad.

Csiky Károly,
Commissions-Notar.

Kundmachung.

Von Seite der Sanitäts-Commission der k. Freistadt Arad wird hiemit angezeigt, daß zum Transport für Kranke im Stadthaus zu jeder Zeit Tragbahnen und Träger, dem Bedürfnisse entsprechend, bereit stehen.

Arad, 6. Juni 1873.

Csiky Károly,
Commissions-Notar.

Anzeige.

Theerdecken, Plachen, Säcke, (neue und benützte) wie auch **Sackbandel** sind billigst zu haben bei

J. M. Grünberger

am Hauptplatz, vis-avis der Kirche, neben dem Hotel „zu den 3 Königen.“

Ebenfalls sind auch Säcke in jedem beliebigen Quantum **leihweise** billigst zu bekommen. (489-3.3)

Ein Gut im Arader Comitale,

im Körös-Thale, mit 1500 Joch, bestehend aus Acker, Wiesen, Weide und Wald, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Advocaten **Alexander Boros** in Arad, Ungargasse

Nr. 2. (429-5.9)

Zur Beachtung.

Wir haben die Ehre, einem hochverehrten Publicum die köstliche Anzeige zu machen, daß es uns gelungen, ein Haupt-Depot der Mineral-Quellen-Pachtung der

gräfl. Schönborn'schen Munkácszer Herrschaft

für Arad und Umgebung zu erlangen.

Die vorzügliche Qualität der bereits anerkannten Szolyvaer, Oltenyaer und Polonaer Sauerwässer, die frische Kühlung und äußerst billigen Preise lassen uns keinen Moment zweifeln, daß diese nicht schon in kurzer Zeit der allgemeinen Beliebtheit sich erfreuen werden.

Zugleich empfehlen wir unser wohlsortirtes Lager von

Specerei-, Material- u. Farbwaaren,

und um gefälligen Zuspruch bittend, sowie die selbste Bedienung versichernd, zeichnen

Galande & Illés.

(495-2.3)

Grösstes en-gros-Lager

Speck

Schweinfette

ebenso ungarische, wie auch amerikanische Qualitäten; ferner empfehle ich im en gros und billigst en detail

Petroleum

echt amerikanisches -- Waschseife, Talg, Stearin- und echte Milly-Kerzen, Patentfette in Fässer und Kistchen, Soda, Stärke, Wiener Fernolent-Wichse, Nachtlichter, dann ordinäre und feine Zündhölzchen aus den best renommirten Fabriken der Pressischen Nachfolger in Wien und Reiter in Parajz, sowie alle Sorten Parfümerien- und Toilette-Seifen zu den billigsten Preisen.

Heinrich Elias,

Hauptplatz, vis-à-vis dem Stadthaus.
(447-4.25)

Grösstes Lager

Speck u. Schweinfette;

Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen

Maschinen- u. Brennöl;

amerik. Petroleum feinst;

alle Sorten Wäsche- und Toilette-

Seifen;

Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda, Öl-, Petroleum- und Kerzendochte; feine u. ordinäre Reibhölzeln, Wagenfette, Fernolent- u. Linzer-Wichs etc. etc.,

billigst bei

Armin Elias.

Arad.

Kirchengasse.

Herren-Wäsche, Crawatts, Manchetten u. Krägen.

Für die

Decken und Matratzen.

Sommersaison!

Das Neueste in Damenkleiderstoffe, Grenadin, Barège, Gazier, Mohair, Mousselin, Jacona, Pique, Brillantin.

Confection. Jaquetts, Mantills, Rotonds aus Clott, Tuch und Seide, fertige Damenconstüme, von fl. 20 bis fl. 80, nach neuester Facon ausgeführt.

Rumburger-, Holländer-, Creas- und Garn-Leinwände;

Calicot und Chiffon; Handtücher, Tischtücher, Servietten,

(438-410)

empfiehlt zu den billigsten Preisen dem pl. t. Publikum

Sonn- u. Regenschirme.

Julius J. Strasser.

Laufteppiche

von 30 fr. aufwärts, 1/4 und 1/2 breit.

Avis.

Häufigkeiten an Augen, Ohren, Nerven-, Gehärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordnungsstunden bis 9 Uhr Morgens Nachmittags „ „ 4 „

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky, prac. Arzt.

(27-38.38)

Die erste österreichische Herren- und Damen-Bekleidungs-Anstalt,

offerirt ihren geehrten Kunden folgende Artikel zu diesen unglaublich billigen Preisen.

Größtes Lager aller Gattungen Herren- und Damen-Bekleidungen.

1 Paar elegante und dauerhafte Herren-Ratibleder-Strickhosen mit Doppelknöpfen, reich ausgestattet in jeder Aufbärde fl. 3.50, 4.50, fl. 5 die feinsten.

1 Paar feine Strickhosen für ledene Hülfe, auf eine ganz neue patentirte Art gearbeitet fl. 6.50.

Damen, Mädchen-, Knaben- und Kinder-Bekleidungen.

1 Paar Kinderhüte aus Leder sehr gut und fest gearbeitet 40 fr., 50 fr., 60 fr. bis fl. 1.20 die feinsten.

1 Paar Damenschuhe 60 fr., fl. 1.20, 1.80, fl. 2.50, 3.50, 4.50, fl. 5, die modernsten Wiener Fagons, sehr elegant und fest gearbeitet und reich verziert.

Comode-Schuhe 1 Paar 60 fr., 80 fr., 90 fr., fl. 1.20.

Depot von Herren- u. Damenwäsche.

1 Stück elegantes, englisches oder französisches Herrenhemd 80 fr., fl. 1.20, 1.50, fl. 2.

Dieselben ganz fein mit modernen Büchsen, elegant ausgestattet fl. 2.20, 2.50, fl. 3, fl. 4.

12 Stück Krägen aus feinstem Leinwand in jeder modernen Fagon fl. 1.20, 1.50, 1.80 bis fl. 2 die feinsten.

12 Stück feine Safttücher fl. 1, fl. 1.20, 1.50, fl. 2, fl. 3.

Wien's größtes Lager aller Gattungen Damen-Wäsche, sowie ganze Brautausstattungen.

1 Damen-Pembe elegant fl. 1.20, fl. 1.50, fl. 2, fl. 3, fl. 4.

12 Stück feinste Safttücher moderner Fagon fl. 1, fl. 1.20, 1.50, fl. 2, fl. 3.

Setzt und nie wieder! Modernste, eleganteste Damenkleider

templet fl. 1.40, fl. 2, fl. 2.50, fl. 3, fl. 4, fl. 5.

Modernste Herren- und Damenhüte.

Ein eleganter Herren- oder Knabenhut, Filz oder Seide fl. 1.50, fl. 2, fl. 2.50, fl. 3, fl. 4 die feinsten und neueste Fagon als Tricobe und Sacolet, Graf Comerive u. c.

Elegante Damenhüte aus Filz, Sammt, Seide, feinst in 1 Bänden, Blumen und Federn reich verziert, die neueste Fagon u. c. Stück fl. 2, 2.50, fl. 3, 3.50, 4, fl. 5; die Farbe ist anzugeben.

Fabrikslager von Handschuhen.

1 Paar zu 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 fr. für Herren, Damen und Kinder.

Echte Birchleber-Handschuhe in allen Farben zum Waschen für Herren oder Damen, 1 Paar 90 fr., fl. 1, fl. 1.20.

Größtes Lager von echt französischen Teppichen.

Setzt und nie wieder! Ein Stück Teppich zu 35, 45, 55, 60, 70, 80 fr.

Ein Stück Teppich fl. 1.50, 2.20, 3, fl. 4.

Zihs- und Salonteppiche colossal groß mit Blumen reich verziert 1 Stück zu fl. 10, 12, 15, 18, 20.

Zu haben im Bazar RIX, Wien, Praterstrasse 16.

! Durch 22 Jahre erprobt!

Anatharin-Mundwasser

von Dr. J. G. POPP, k. k. Hof-Bohnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Preis per Flacon 1 fl. 40 kr. Einballage 20 kr. Dasselbe ist das beste Heilverfahren gegen Zahn- und Mundkrankheiten, dient zur Entfernung des üblen Geruches aus dem Munde, heiligt das Fortschreiten des Weiraktes, beseitigt die lockeren Zähne und stärkt das Zahnfleisch. Durch den täglichen Gebrauch dieses Mundwassers können die meisten Zahn- und Mundkrankheiten vermieden werden.

Dr. J. G. Popp's Anatharin-Zahnpasta.

Keine Zahnpaste zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen Jedermann sehr zu empfehlen. Preis per Dose 1 fl. 22 kr.

Depots:

In Arad bei den Herren Reinhardt und Bendik, Laan Tones & Comp., W. S. Primmer, F. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung des Heinrich Elias, des Armin Elias und in der des J. v. Schwellegreber, und Josef Bisztritzky.

Péeska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Tani, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely J. Adler, Apoth.; Orósház: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vasárhely: Bülcher, G. Szt. Miklós-Nahholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld-F. Schmur; Szentes: Eisödörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Pélegyháza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertinsky und F. Non; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavár, A. Quirinay, Apoth.; J. Kraul, K. Jasner & J. C. Péc, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzföld & Söhne; Czegléd: A. Porhay, Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr. Kikinda: Kisslinger M.; Ilak: L. Kempner.

Mein zahnärztliches Atelier

befindet sich jetzt im Johann Tedeschi'schen Hause, nächst dem Stadthause, 2. Stock; daselbst werden von mir Zähne und Gebisse aller Arten nach englischem und amerikanischem Systeme künstliche Gassen verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre.

A. H. MORGENSTERN, Zahnarzt.

(175-10)

Clavier-Niederlage Kirchengassa Nr. 8. Größte Auswahl neuer und überspielter Clavier-Niederlage zum Verkauf und zum Vermieten J. C. KRISPIN in Arad. (157-12)

Ein schwerer Lastwagen, noch ganz neu, ist billigst zu verkaufen und das Nähere zu erfahren in der Weissbäckerei in der Festung. (499-2,2)

Gute Gassenwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speis im Hause Nr. 17 am Hauptplatze ist zu vermieten. Näheres bei den Eigenthümern A. Weiler Söhne, Eisenhändler in Arad. (506-1)

Moritz Meer, Zimmermaler und Anstreicher in Arad, Hauptplatz im Casinogebäude, beehrt sich einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten Zimmermaler-Arbeiten übernimmt, deren prompteste Ausführung zu den billigsten Preisen er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager aller Gattungen feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgelagertes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen bestens anzupfehlen.

Ein möblirtes Zimmer samt Bedienung ist stündlich zu vermieten. Näheres zu erfahren beim Juwelier M. Brüll. (510-1.3)

Zur gefälligen Nachricht!

Ich beehre mich, dem geehrten Publikum hiermit die Anzeige zu machen, daß ich einen ausgezeichnet geschickten **Koch**, der mehrere Jahre in den ersten Hôtels in Pest, („Hotel Frohner“, „Königin von England“ etc.) servierte, engagirt habe, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, sowohl im als ausser dem Hause für **Banquets, Bälle, Hochzeiten, öffentliche und Privat-Feste die feinsten Dejeuners, Diners, Gouters, Soupers** etc. in vorzüglichster Beschaffenheit und Ausstattung zu den möglich billigsten Preisen zu liefern.

Indem ich das geehrte Publikum vorkommenden Falles um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Julius Weiss,
Hôtel „ARENA“.

(504-1)

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen 1/2% Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe,**

mit 5% gegen Stägige Kündigung,
 „ 6 1/2% „ 30 „ „ „
 „ 7% „ 90 „ „ „

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren**. **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren** an der Pester und Wiener Börse commissionärweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Bedingungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belegung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belegnungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben. Sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionärweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die **Bureaux** befinden sich im **Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14, 1. Stock.** (12 8-18)

Die größte Nähmaschinen- und Eisenmöbel-Niederlage



ist die des
D. WEISZ
aus Pest,
Arad, Hauptplatz, Witwe König'sches Haus Nr. 45.
Der ergeblich Gefertigte empfiehlt seine echt amerikanischen Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibenden zu den allerbilligsten Preisen und bequemsten Zahlungsbedingungen nebst

5jähriger Garantie.

Der Unterricht wird auf Wunsch im oder ausser dem Hause gratis ertheilt. Ebenso ist daselbst auch ein reiches Lager aller

Gattungen Eisenmöbel,
ferner Maschinen Bestandtheile zu allen Systemen, so auch Seide, Leinen, Garn und Wolle. Alle Arten Reparaturen werden in der eigenen Maschinen-Werkstätte angenommen. Pünktliche und solide Bedienung zuhörend empfiehlt sich hochachtungsvoll

D. WEISZ aus Pest,
Arad, Hauptplatz Nr. 42.

(84-173)

Nr. 2667.
1873.

Kundmachung.

Von Seite des Magistrats der k. Freistadt Arad wird hiermit kundgemacht, daß die Einkommensteuer-Repartitionslisten auf das Jahr 1873 für Reibhölzfabrikanten, Lederhändler, Sodawasser-Erzeuger, Schmiede, Fassbinder, Uhrmacher, Gerber, Weinhändler, Kalkbrenner, Architekten, Salzändler, Inhaber von Dienstboten, Kalkbrenner, Architekt, Pflasterer, Gaswirthe, Lotto-collectanten, Optiker, Buchhändler, Buchbinder, Buchdrucker, Inhaber von Mädchenerziehungs-Anstalten, Handels- und Realschulen, Erzieher, Privatlehrer, Musiklehrer, Besitzer von Kinderbewahranstalten, Senale, Buchsenmacher, Pulverfabrikanten, Brückenmauthpächter, Besitzer von öffentlichen Häusern und Grundpächtern, zu Jedermanns Einsichtnahme vom **8. Juni bis inclusive 15. Juni l. J.** am städtischen Rathhause angeheftet sein werden.

Arad, 7. Juni 1873.

(509-1,3)

Der Stadtmagistrat.

Nr. 2683/1873.

(508-1,3)

Kundmachung.

Von Seite des Magistrats der kön. Freistadt Arad wird hiermit kundgemacht, daß die Einkommensteuer-Repartitionslisten auf das Jahr 1873 für Eisernenmacher, Tischler, Orgelbauer, Möbeldändler, Tapezierer, Glaser, Schlosser, Maschinisten, Kirchner, Glockengießer, Goldarbeiter, Essigfieder, Handschuhmacher, Friseur, Wagner, Weber, Zeugschmiede, Hafner, Zimmerleute, Rauchfangkehrer, Seifensieder, Sparherdzeuger, Hutmacher, Apotheker, Drechsler, Riemer, Mehlhändler, Müller, Würstmacher, Lammschlächter, Fleischfischer und Fleischer zu Jedermanns Einsichtnahme vom **8. bis inclusive 15. Juni l. J.** am städtischen Rathhause angeheftet sein werden.

Arad, 7. Juni 1873.

Der Stadtmagistrat.

Siedurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich den Herren:

A. WEILER SÖHNE in Arad

den Verkauf meiner von allen ärztlichen Autoritäten empfohlenen

London-Patent-Wasserreinigungs-Filtrir-Apparate

übertragen habe, welche dieselben zu **Fabrikpreisen**

von fl. 250 bis fl. 9

in verschiedenen Formen und Größen abgeben werden.

Illustration, Gebrauchsanweisung und ärztliche Atteste werden von den Herren

A. Weiler Söhne

gratis verabfolgt.

ROBERT BULL,
in London.

(505-1,3)

Für Landwirthe, Mühlen und Kohlenwerke

empfehlen die k. k. priv. Reichenaner
Leinwandfabrik- und
Fabrikniederlage

David Löw & Co., Pest, Thonethof

ihre wohl assortirte Lager von **Getreide-Mäcken, Frucht-, Woll-, Mehl- und Kohlenfäcke** aus Zwick, Segel- und Zute-Leinwand.

Nachdem wir am hiesigen Plage die Niederlage der größten Zute-Fabrik in England haben, sind wir in der angenehmen Lage, unseren Committenten bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu stellen.

(503-1,2)

David Löw & Comp.

Brennholz,

best geschlichtet:
Buchen fl. 10.
Eichen fl. 10.
Zerreichen fl. 11.

(500-2,2)

A. WEILER SÖHNE,
Eisenhändler.